

MARANTZ KONZEPT-ANLAGE „LAYLA“

Tisch-Musik

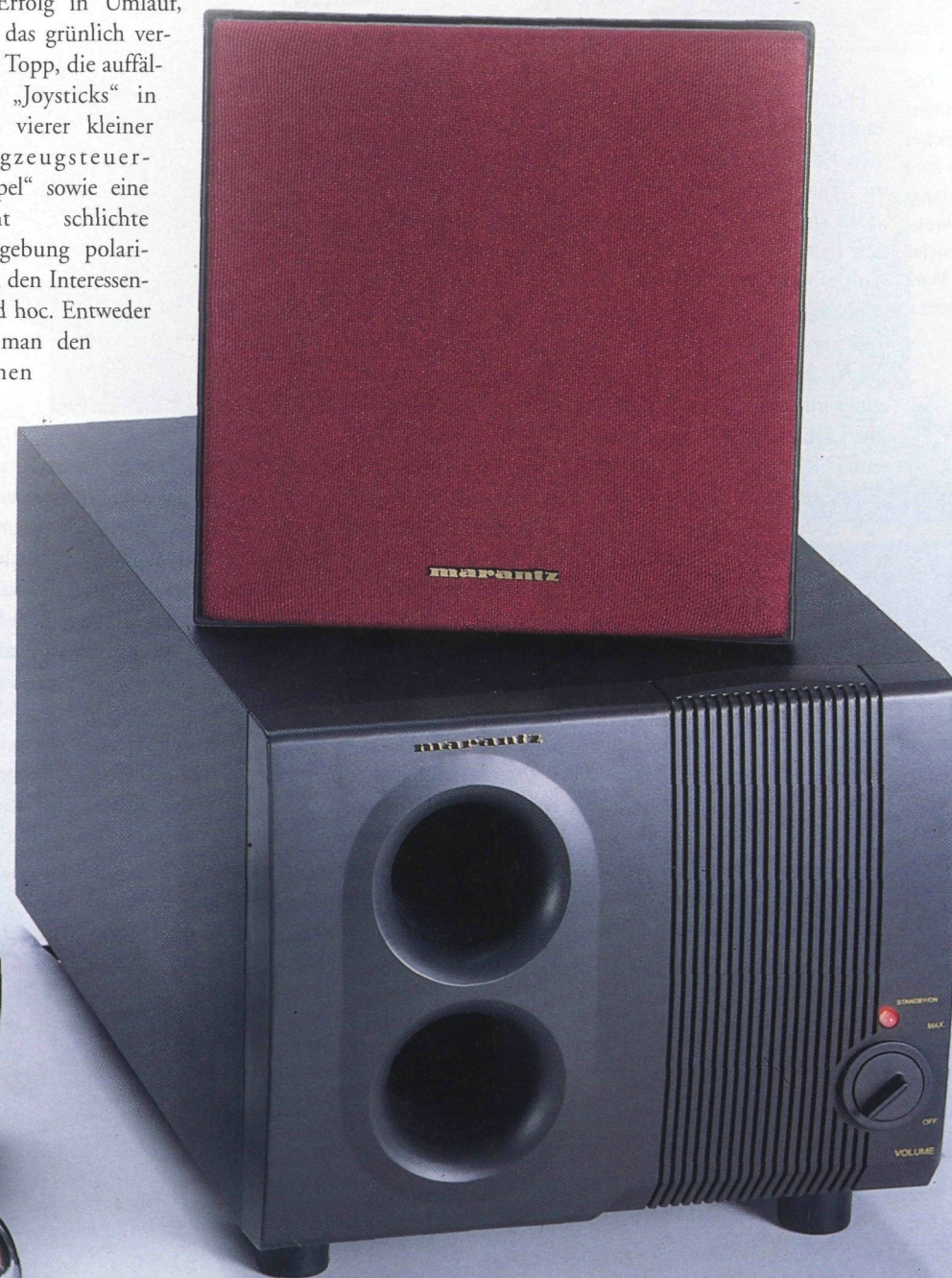
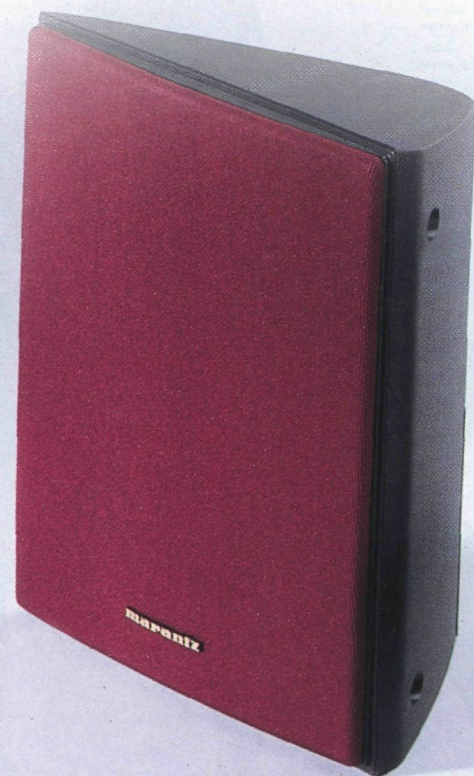
Es gibt einen anhaltenden Trend, HiFi-Systeme entweder ganz aus dem Wohnambiente zu verbannen oder der sonst kühlen Technik durch ein ansprechendes Design den optischen Schrecken zu nehmen. Udo Pipper begegnete mit der Marantz „Layla“ für 2000 Mark einem Trendsetter in Sachen HiFi-Kompakt.

Ein klassisches HiFi-System besteht gemeinhin aus drei Komponenten: CD-Player, Tuner und Verstärker. Diesen Drilling findet man meist zu einem kleinen Türmchen gestapelt in einer Wohnzimmerecke, wo die schwarz oder silbern gefärbten Fronten oft leider auch das Auge schmerzen. Kompaktere Lösungen unterscheiden sich außer den geringeren Abmessungen meist wenig von ihren größeren Brüdern. Das „Mini-Türmchen“ erfreut sich zwar einer immer größer werdenden Schar von Anwendern, doch optisch attraktiv sind sie meist nicht. Dieser Tatsache verdanken clevere Hersteller wie die dänischen Bang & Olufsen Million-Umsätze, sind doch ihre Komponenten so schön und edel, dass allein der skulpturale Charakter zum Erwerb verführt. „Lifestyle“ hat längst auch bei der Technik Einzug gehalten. Die Konkurrenz hat dies nun erkannt und zieht in großem Umfang nach. Der japanische Hersteller Marantz, durch allerlei Holzwangenver-

kleidungen und Champagner-Fronten ohnehin als einer der Ästheten im Gewerbe bekannt, startet mit dem Layla-System einen selbstbewussten Versuch in Richtung Design-HiFi. Die Presse honorierte diese Aktivität bereits reichlich mit Lob. Seit der IFA '99 sind die flachen „Tischgeräte“ mit Erfolg in Umlauf, denn das grünlich verglaste Topp, die auffälligen „Joysticks“ in Form vierer kleiner „Flugzeugsteuerknüppel“ sowie eine betont schlichte Formgebung polarisieren den Interessenten ad hoc. Entweder mag man den schönen

Marantz-Flachmann vom Fleck weg, oder man hält diese Kreation für einen formalen Fehlversuch. Die Funktion als Musik wiedergebende Technik steht somit erst an zweiter Stelle. Wir wollen allerdings über das Design nicht streiten. Hier müssen Sie selbst entscheiden.

Nur eines sei gesagt: Uns hat die Layla gut gefallen. Gleichgültig, wo man die handliche Einheit platziert, sie machte stets eine gute Figur. ob im Wohnzimmer, Arbeitsraum, Schlafzimmer oder gar Küche: Die Layla fügte sich immer harmonisch ins Bild.





Die Satelliten-Lautsprecher gehören zum Lieferumfang, der Subwoofer kostet 400 Mark extra.

Die technische Ausstattung entspricht einem ausgewachsenen Komplettsystem, das keine Wünsche offen lässt. Mit an Bord sind ein CD-Player, dessen Laufwerk hinter einer sich sanft öffnenden Glasscheibe verborgen liegt, natürlich eine kräftige Verstärkereinheit (2x20 Watt) sowie ein Tuner. Mittels eines integrierten Timers, kann die Layla sogar in der Funktion eines Radioweckers erfreuen. Eine praktische Zugabe, vor allem dann, wenn man Layla als „Zweitsystem“ im Schlafraum verwendet.

Die Bedienung erklärt sich beinahe von selbst, so vorbildlich einfach und übersichtlich liegen die Steuerungselemente gleich doppelt auf der Front. Bei geöffneter CD-Abdeckung erkennt man vier Tastenfelder, die respektive die Bedienung auch in diesem Zustand möglich machen. Wer möchte, kann via Cinch-Buchsen Zusatzgeräte einspeisen

oder ansteuern sowie einen Subwoofer zur Ergänzung des Tiefbass-Registers anschließen. Um die Layla zu komplettieren, erhält der Käufer als Zugabe ein passendes Boxenset mit zwei Satelliten-Lautsprechern, das durch einen entsprechenden Subwoofer (plus 400 Mark) optional ergänzt werden kann. Hier setzt sich jedoch weder die formale Akribie der Japaner fort, noch können die Lautsprecher die soliden klanglichen Fähigkeiten der Komponente optimal umsetzen. Das Schallwandler-Set taugt zwar zum Musikhören, mit hochwertigen Lautsprechern klingt die Layla jedoch wesentlich besser. Auch optisch wollen die recht billig wirkenden Kunststoffgehäuse das Steuergerät nicht so recht ergänzen. Handelt es

sich bei den Lautsprechern um eine Plug-and-play-Zugabe für den Einstieg oder wurde da ein durchaus rundes Konzept nicht ganz zu Ende gedacht?

Wir testeten daher mit Lautsprechern von Elac (CL 305, um 1650 Mark), die so ausgewogen und kräftig tönend, dass man auf einen Subwoofer getrost verzichten konnte. Selbst Tannoy's kleine „Wunderbox“ M1 (um 400

Mark) schien kein Bedarf für eine externe Subwoofer-Option. Bässe tönend kontrolliert und mit scharfer Kontur. Um den Klang an die Wohnraumverhältnisse optimal anzupassen, besitzt das Steuerteil ein integriertes Regelwerk, das mit Presets wie Neutral, Pop, Classic, Rock und Jazz auskommen muss. Gepaart mit den passenden Wandlern dürfte man mit der „Neutral“-Einstellung meist auskommen.



Sesam öffne dich! Der große Glasdeckel für das CD-Laufwerk ist der optische Clou des Layla-Konzepts.

Mark) spielte zusammen mit der Layla auf höchstem Niveau. Wer ein großflächiges Wohnzimmer beschallen muss, wird sich wundern, wie selbstverständlich und souverän der Testproband sogar große Standboxen beherrscht. Wir erreichten im Test sehr gute Ergebnisse mit Phonars Standboxen „Volume“ (um 900 Mark) oder den schicken Design-Wandlern aus Cantons erfolgreicher Karat-Serie (z. B. Karat 50, um 2600 Mark). Auch hier

Der Tuner lieferte selbst mit schlichter Wurfantenne einen vorzüglichen Empfang. Der Klang ist nur wenig komprimiert und bietet exzellente Sprachverständlichkeit über die mitgelieferten Lautsprecher. Somit bietet Layla Spaß und Genuss vom ersten Moment an. Mit etwas „größeren“ Lautsprechern perfektioniert man den Marantz-Neuling zu einem kleinen Klangwunder, das in vielen Anwendungsbereichen völlig genügt.

Vertrieb: Marantz Deutschland

Tel. 0541/404660 / Marantz-Germany.compuserve.com



Wie groß ist die HiFi-Anlage?

Der Wirkungsradius einer HiFi-Anlage ist weit größer als man annehmen mag. Udo Pipper traf in Österreich die HiFi-Spezialisten Franz und Karin Stöger und erlebte, wie wichtig die Aufstellung, Stromversorgung, Verkabelung, ja sogar formale Aspekte für guten Klang sein können. Diese „äußeren“ Bedingungen entscheiden oft über die optimale Balance eines Systems.



Das gute Klang bei einem HiFi-System nicht nur dem technischen Innenleben der Komponenten zu verdanken ist, wird leider immer noch übersehen. Dieser These widmete sich HiFi-Experte Franz Stöger vor einigen Jahren, als ihm selbst mit den teuersten und besten Geräten ein genus-

svolles HörErlebnis oft versagt blieb. Stöger begann, die Abstimmung seiner Anlagen von Grund auf neu zu untersuchen. Dabei stellte er fest, dass die äußeren Bedingungen eines Geräte-Systems für guten Klang eine mindestens ebenso große Rolle spielen wie die Elektronik selbst. Diese Erkenntnis revolutionierte seine Sichtweise gegenüber der Technik, und seither forscht der Musikliebhaber, in wie weit die Umgebung zugunsten gesteigerter Klangerlebnisse aus-

lauschen können. „Der Einsteiger kauft häufig einige Geräte, die er zuvor beim Fachhändler ausprobiert hat. Im eigenen Hörraum ist die Enttäuschung dann aber meist sehr groß, denn was vormals hervorragend klang, tönt in der heimischen Umgebung nur noch mittelmäßig. Ich kam schließlich zu der Erkenntnis, dass sämtliche Randbedingungen wie Stromnetz, Verkabelung, HiFi-Regal, Aufstellung und sogar die Raumordnung für den Klang eine Rolle spielen.“ Zunächst suchte Stöger nach Komponenten, die besonders gut zueinander passten. Das

matistisch mit meinem Verstärker und mit meinen Lautsprechern harmonisiert. Hier entscheidet eher die Harmonie als eine elektronische Einzelleistung.“

Anfangs quälten den Österreicher auch Probleme, die von einer minderen Raumakustik herrührten. Aber auch hier beschritt der Enthusiast neue Wege: „Ich fand heraus, dass man mit der passenden Kombination den Klang der Anlage dem Raum aufzwingen kann und nicht umgekehrt.“

Wir besuchten Franz Stöger im heimischen Vöcklabruck im Salzkammergut und ließen uns von seinen Klang-Rezepten überzeugen. Guter Klang be-

Der Klang wird erheblich von den äußeren Bedingungen geprägt

gebaut werden kann. Im eigenen „Ton Art“-Studio in einer alten Villa bei Vöcklabruck empfängt er Kunden, die ganz in Ruhe den perfekt abgestimmten Systemen und Räumen

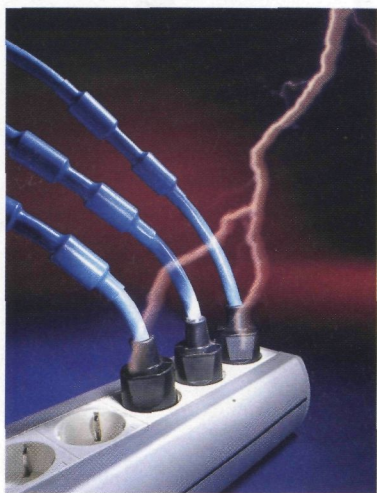
führte häufig zu Kombinationen, die sich nicht mit den Bestenlisten verbreiteter HiFi-Magazine deckten. Akribisch notierte er Paarungen, die einen optimalen Musikgenuss garantierten. „Es ist nicht gesagt, dass ein CD-Player, der allorts die Referenz-listen anführt, auto-



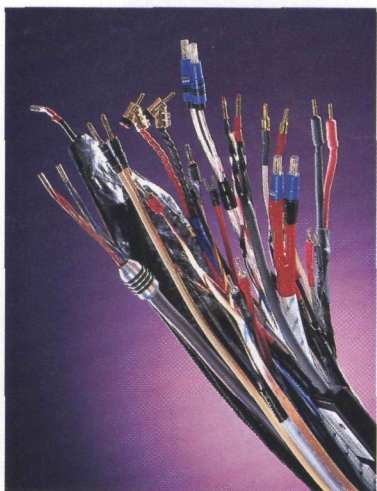
Hochwertige Komponenten sowie ein stabiles Regalsystem sind wichtige Voraussetzungen für optimale Klangaussbeute.



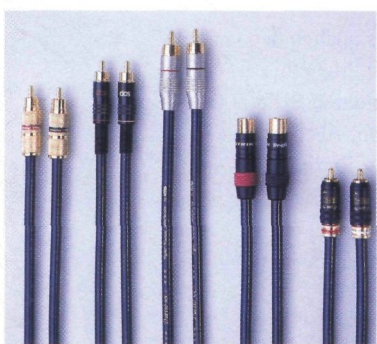
HiFi-Experte Franz Stöger aus Vöcklabruck klärt in seinem „Ton Art“-Studio (Tel. 0043/767 224 111) über die äußeren Bedingungen eines HiFi-Systems auf.



Eine optimale Stromversorgung ist ein absolutes Muss für guten Klang. Daher sollte man unbedingt eine hochwertige Netzleiste einsetzen.



Wer die Wahl hat, hat die Qual: Der Markt bietet eine große Zahl unterschiedlicher Boxenkabel, doch nicht immer ist der Durchmesser wichtig.



Sogenannte NF-Verbinders oder Cinch-Kabel verbinden den CD-Player mit dem Verstärker. Hier spielt ein gutes Kabel eine entscheidende Rolle.

ginnt bei der Aufstellung der Geräte. Ein absolut waagrecht aufgestelltes, stabiles HiFi-Regal, das zudem noch auf Spikes hart an den Boden gekoppelt wurde, verleiht dem Klang Ruhe und Souveränität. Elektromagnetische Störenergien werden dabei in den Untergrundböden sowie in den nadelspitzen Spikes abgeleitet. Diese Maßnahme nimmt dem Hochtönenbereich auch oft nervige Spitzen.

Zusätzlich können die Geräte selbst noch auf Spikes gelagert werden, was diesen Effekt wiederum multipliziert. Holzböden aus MDF oder Multiplex klingen übrigens angenehmer und runder als schicke Glasböden, die dem Klangbild einen oft harschen und hellen Unterton verleihen. Elektronische Geräte resonieren nämlich mit

te mindestens eine Klasse über der sogenannten „Beipackstrippe“ ansetzen. Grenzen nach oben gibt es keine. Die Qualität eines NF-Kabels macht sich vor allem bei den geringen Spannungspotentialen bemerkbar, die in diesem Kabelweg herrschen.

Die Lautsprecherkabel könne man laut Stöger am ehesten vernachlässigen. Hauptsache, die Verbindung mit den Klemmen stimme. Ein solider Habelschuh sei dem praktischen Bananenstecker zu bevorzugen, da die Übertragungsfläche beim Schuh größer ist. Ansonsten reichen hier schon verdrehte Kupferlitzten mit einem Durchmesser von 4 Millimetern im Quadrat. Edel-Verbinders aus dem HiFi-Zubehör machen zur Abstimmung und Feinbalance Sinn. Wer das

Guter Klang ist eine ganzheitliche Kreation aus Technik und Material

ihrer Unterlage. Wer beispielsweise auf eine Glasscheibe klopft, hört unmittelbar die Resonanz dieses Materials.

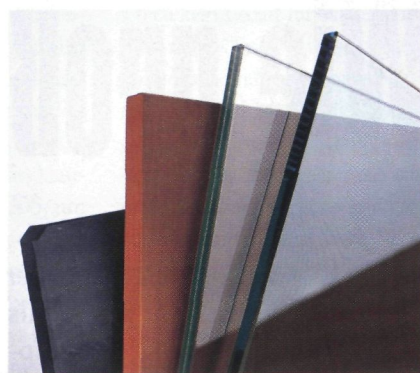
Nächster Blickpunkt ist der heimische Sicherungskasten. Hier sollte alles so stabil verschraubt sein, dass optimaler Stromfluss gewährleistet ist. Solide Schraubsicherungen sollen dabei tatsächlich besser klingen als Schaltautomaten. Dieses Prinzip setzt sich fort in der Netzversorgung, die eine hochwertige Verteilerleiste übernehmen sollte. Wer hier irrtümlich spart, verschenkt guten Klang. Brauchbare Leisten gibt es etwa von den Firmen SUN, Audioplan oder HMS im Fachhandel. Die Billigleiste aus dem Baumarkt sollte man aus dem Hörraum verbannen.

Ebenso wichtig sind die NF-Verbinders oder Cinch-Kabel zwischen den Quellengeräten und dem Verstärker. Man soll-

Letzte aus seinen Lautsprechern herausholen möchte, wird auch in diesem Bereich investieren. Die Logik sagt uns jedoch, dass Verluste bei der Aufstellung, der Netzversorgung oder den NF-Leitern durch ein hochwertiges Boxenkabel nicht mehr hergezaubert werden können.

Die Kabel sollten nirgendwo eingeklemmt oder unnötig verknotet liegen. Je ordentlicher und „lockerer“ ein Kabel liegt, desto freier spielt es auch.

Hat man ein System einmal aufgebaut und verkabelt, benötigt die neue Anlage noch einige Tage Zeit, um sich „einzuspielen“. Diese Feststellung ist äußerst umstritten. Wir müssen allerdings zugeben, dass auch im Hörraum der Redaktion bereits ähnliche Phänomene beobachtet wurden. „Es ist so, als ob die Bausteine sich erst aneinander gewöhnen



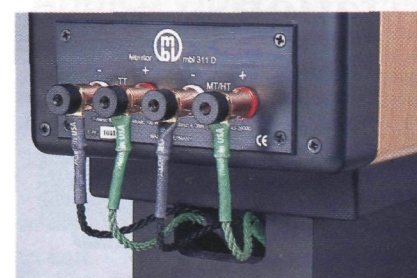
Was nur wenige wissen: Auch die Stellböden beeinflussen den Klang. Zum Beispiel klingt Glas härter und heller als Holz.



Es gibt nahezu für alle Anwendungen das passende HiFi-Rack. Wichtig ist vor allem eine waagerechte und stabile Aufstellung.



Ein nadelspitzer „Spike“ als Standfuß fungiert als mechanische Diode und gibt der Musik Ruhe und Gelassenheit.



Die Wahl des richtigen Lautsprechers entscheidet über den heimischen Klanggenuss. Je kleiner der Hörraum, desto kleiner sollte auch der Lautsprecher ausfallen. Links: Über sogenannte „Bi-Wire“-Anschlüsse werden Hochtöner und Bässe getrennt angesteuert. Der Klang gewinnt an Kontur.

müssten,“ beschreibt Stöger seine Beobachtungen. „Je länger die Komponenten zusammenspielen, je länger sie in einem Raum stehen, desto harmonischer wird das Ganze. Manche Musikfreunde werden das vom letzten Umzug her kennen, als sie ihr HiFi-System in einem neuen Raum aufgestellt haben und das Ganze überhaupt nicht mehr gut klang. Nach einigen Tagen spielt sich die Sache aber wieder ein. Das ist

seltsam, aber durchaus ernst zu nehmen.“ Für Franz und Karin Stöger ist auch die persönliche Korrespondenz mit der HiFi-Anlage ein wichtiger Bestandteil beim Musikhören. Stimmt die eigene Balance nicht, kann sich das auch negativ auf den Musikgenuss auswirken. „Mit negativen Gefühlen und Stimmungen im Bauch wird man auch den Klang seiner Anlage als unzureichend empfinden. Jetzt mag jeder selbst ent-

scheiden, ob das nur an einem selbst liegt, oder auch die Technik, der musikalische Fluss, von dieser schlechten Stimmung beeinflusst wird.“ Gehören wir demnach etwa selbst zum System? Für Franz Stöger eine schlüssige Formel. „Musik genießen ist jedenfalls ohne eine positive Einstellung zur HiFi-Anlage nicht möglich. Andernfalls kann es zur Qual werden.“



Karin und Franz Stöger demonstrieren in ihren Hörstudios Zusammenhänge zwischen Technik, Anlagen-Umgebung sowie formalen Aspekten. Bringt man alles in Harmonie, tönt auch die Musik mit größerer Anmut und Emotionalität.

Because,
we know.

FURUKAWA

HighEnd-Kabel
aus PCOCC.

FURUKAWA, das ultimative HighEnd-Kabelprogramm aus Japan.

Entwickelt und produziert vom weltweit einzigen PCOCC-Hersteller.

DOMINO DESIGN GmbH
Mainzer Straße 103, 65189 Wiesbaden
Fon: +49 (0) 6 11 70 01 65 / 69
Fax: +49 (0) 6 11 70 18 36
Web: www.domino-design.de
e-Mail: Info@domino-design.de

THE MUSIC COMPANY

WDR 3 in Top-Qualität auf DAB



Nach Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt hat jetzt auch Nordrhein-Westfalen den DAB-Regelbetrieb aufgenommen. Um die Sendeplätze im landesweiten Paket hatte es ein zähes Ringen zwischen WDR, Deutschlandradio und der privaten Jugendwelle „Power Radio“ gegeben, und eine Weile sah es so aus, als wolle man mit Macht acht Programme ins Bouquet pressen – bei entsprechend verringerter Klangqualität. Doch nun hat der WDR ein Einsehen gehabt und auf sein Programm WDR 2 zugunsten besserer Qualität der beiden Klassik-Programme verzichtet. So wird WDR 3 nun mit der beispiellos großzügigen Datenrate von 224 Kilobit pro Sekunde und WDR 2 Klassik immerhin mit 192 kBit/s eingespeist. Die übrigen Programme sind: WDR Einslive, Power Radio, Deutschlandfunk und Deutschlandradio – für das allerdings nur magere 128 kBit/s übrig bleiben. Der WDR strahlt außerdem

den Verkehrskanal mit fortlaufenden Staumeldungen und ein Informationspaket für Daten-Displays aus. Das Empfangsgebiet, das derzeit von Bonn bis zum Ruhrgebiet reicht, soll im Laufe dieses Jahres bis Aachen, Kleve und Münster erweitert werden. In drei Jahren soll Nordrhein-Westfalen flächendeckend mit DAB versorgt sein.

Onkyo annulliert CD-Kopierstation

Angekündigt ist er schon lange, und sogar im aktuellen Katalog ist er schon abgebildet: Onkyos erster CD-Recorder, die Kopierstation DX-RD 511. Das Gerät sollte von Philips zugeliefert werden und hat sich wegen der Software-Probleme, mit denen Philips auch bei sei-

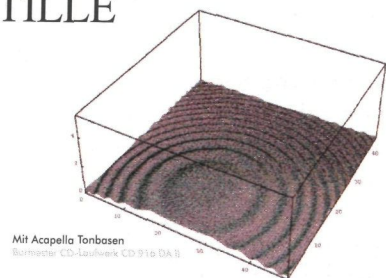


nen eigenen Modellen zu kämpfen hat, um etliche Monate verzögert. Nun haben sich die Onkyo-Manager entschieden, nicht länger zu warten und das Gerät definitiv aus dem Programm zu nehmen – obwohl schon zahlreiche Vorbestellungen aus dem Handel vorliegen. Stattdessen entwickelt Onkyo jetzt eine eigene CD-Kopierstation, die aber erst nächstes Jahr marktreif ist.

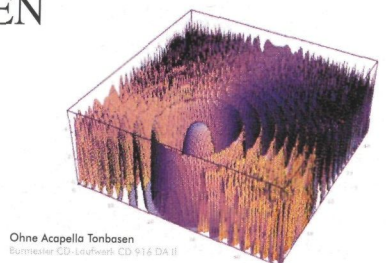
Erlesenes Heimkino: Infinity Prelude MTS

Surround-Lautsprecher müssen keine langweiligen Kisten sein: Infinity präsentierte zur Highend sein neues Heimkino-Lautsprechersystem „Pre-lude MTS“, das sich durch anspruchsvolles Design und innovative Technik auszeichnet. Die beiden separaten aktiven Subwoofer lassen sich an unterschiedliche Hörraumbedingungen anpassen, sie bergen gewaltige Leistungsreserven und sie dienen als Fuß für die schlanken linken und rechten Hauptlautsprecher. Als Rear Speaker werden die gleichen Säulen verwendet – spezielle Füße dazu gehören zum Lieferumfang. Für die Membranen hat Infinity neue Materialien aus Keramik und Metall entwickelt. Die Subwoofer sind in verschiedenen Naturholzvarianten lieferbar, die mit den Aluminiumsäulen kontrastieren. Der Preis für das Komplettsystem soll zwischen 35.000 und 40.000 Mark liegen, die Markteinführung ist für Oktober dieses Jahres geplant.

AUS DER STILLE
SPIELT
MUSIK



TONBASEN
VON
ACAPELLA



ACAPELLA
AUDIO ARTS • HANDMADE IN GERMANY

H. WINTERS KG • KOLONIESTR. 203 • 47057 DUISBURG
FAX +49 (203) 36 11 11 <http://www.acapella.de>

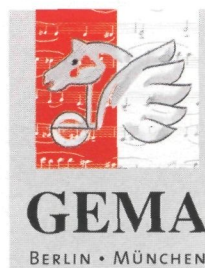
Telekom verkauft Kabelnetz Baden-Württemberg

Scheibchenweise trennt sich die Deutsche Telekom von ihren Kabelnetzen: In Baden-Württemberg geht eine Mehrheitsbeteiligung von 55 Prozent an die britische-amerikanische Gesellschaft Callahan Associates – die restlichen 45 Prozent verbleiben bei der Telekom. Das Netz soll nun ausgebaut werden, um den Kunden neben Fernsehen und Hörfunk auch Telefonie und schnellen Internet-Zugang bieten zu können. Auch in Nordrhein-Westfalen hatte Callahan bereits den Zuschlag bekommen, während das hessische Netz mehrheitlich an das britische Investoren-Konsortium Klesch&Co ging. Unklar ist noch, nach welchem Standard die Kabelnetze rückkanalfähig werden: Die Telekom bevorzugt das europäische DVB-RCC-System, während Callahan lieber den amerikanischen Standard einsetzen möchte. Gut möglich, dass künftig in den einzelnen Bundesländern unterschiedliche Kabelmodems verwendet werden.



DVD-Audio startet im September

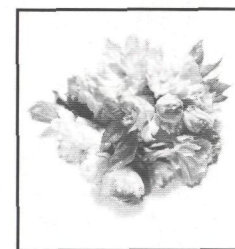
Nach dem Fehlstart der hochauflösenden DVD-Audio Ende letzten Jahres haben sich Plattenfirmen und Gerätehersteller nun auf den neuen Kopierschutz „Copy Protection for Pre-recorded Media“ (CPPM) geeinigt. Damit steht dem Start des neuen Tonträgers nichts mehr im Wege. Die ersten DVD-Audio-tauglichen Player sind für September geplant: der Toshiba SD-500 E für 1500 Mark, der Panasonic DVD-A 7 für 2000 Mark und der Technics DVD-A 10 für 2500 Mark. Im Oktober bringt Technics die DVD-Audio-taugliche Mikro-Komplettanlage SC-HDA 710 für 2500 Mark. Selbstverständlich können diese Player auch Video-DVDs wiedergeben. Den Geräten von Technics und Panasonic liegt eine der ersten Produktionen im DVD-Audio-Format bei: der Mitschnitt vom 99er JazzPort Festival in Hamburg. Auch in diesem Jahr wird das Jazz-Ereignis wieder von Technics gesponsort und auf DVD-Audio ausgezeichnet. Im Zelt vor den Hamburger Deichtorhallen treten vom 14. bis 22. Juli 2000 Stars wie James Brown, Rickie Lee Jones, George Benson und Maria Bethania auf.



GEMA darf 17 Mark für PC-Brenner kassieren

Im Kampf gegen das massenhafte Musik-Kopieren am Computer-CD-Brenner sind Musikindustrie und GEMA ein Stück weiter gekommen. So hat die Schiedsstelle beim Deutschen Patent- und Markenamt entschieden, dass Hersteller von Computer-Brennern pro Gerät eine Abgabe von 17 Mark an die Verwertungsgesellschaften abführen müssen. Bei Audio-CD-Recordern beträgt dieser Obulus 2,50 Mark, ebenso wie bei analogen Audio-Recordern. Endgültig ist diese Entscheidung aber noch nicht, denn Hewlett Packard will – vermutlich stellvertretend für die Branche – Rechtsmittel einlegen. Gültig geeinigt haben sich dagegen die Hersteller von CD-Rohlingen mit der Musikindustrie. Sie werden künftig für ein Drittel der produzierten Computer-CDs jene 12 Pfennig pro Spielstunde an die GEMA abführen, die auch für Audio-CDs oder analoge Tonträger fällig sind. Die Preise für Computer- und für Audio-CDs dürften sich dadurch weiter angleichen.

Japanisch für Ästhetiker!



jetzt wird ihre CD-sammlung noch schöner. denn mit dem **yamaha CDX-596** blüht ihnen eine einzigartige wiedergabequalität. dieser stilvolle CD-spieler bietet alles, was sich hören und sehen lassen kann: **CD-R/W-wiedergabe**, intelligenter **digital servo**, optischer und **koaxialer digitalausgang**, **CD-text** oder **zehntastatur für direkten titelzugriff**. und mit der **PRO-bit-technologie** wächst jedes herkömmliche 16-bit-musik-signal sogar noch über sich hinaus auf 20 bit. das ist doch eine wahre pracht, oder? dann pflücken sie sich doch gleich ein frisches gerät bei ihrem händler.

www.yamaha-hifi.de



YAMAHA
YAMAHA ELEKTRONIK EUROPA GMBH